

Bayonne, 28. Febr. Man meldet aus Granada, unterm 25. Februar: Eine Volksmasse hat das Haus des Civil-Gouverneurs der Provinz angegriffen und unter dem Ruf: "Arbeit oder Brod!" die Fenster eingeworfen. Der Gouverneur hat seine Macht auf die Militärbehörde übertragen, welche die Provinz in Belagerungszustand erklärt hat. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Madrid, 27. Febr. Marschall Narvaez beghährlichte gestern die Kammern, daß Dienstag und Mittwoch in Granada Zusammenrottungen stattgefunden haben in Folge der Zehrung der Lebensmittel. Die Behörden haben von der Gewalt Gebrauch machen müssen. Einer wurde getödtet und sechszehn verwundet. Die Ordnung ist wieder hergestellt worden. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen.

Von der polnischen Grenze, 15. Febr. Das St. Petersburger Kabinett scheint für die kommende bessere Jahreszeit Ereignisse vorauszusehen, auf die es glaubt vorbereitet sein zu müssen, denn anders kann man sich die militärischen und polizeilichen Maßnahmen die, trotz aller Demonstrationen in offiziellen und offiziellen Blättern, im Königreich Polen gegenwärtig an der Tagesordnung sind, nicht möglich erklären. Ob es nun die Beförderung vor einer andern Erhebung ist, welche die eine Fraktion der Emigranten mit unermüdlicher Thätigkeit ins Leben zu rufen bemüht ist, oder die Voraussetzung von Umwälzungen auf der Balkan-Halbinsel, dafür fehlt es noch an Anhaltspunkten; vielleicht an beiden. Wie weit die Vorsichtsmaßregeln in Polen gehen, mag man daraus abnehmen, daß, nachdem alle nicht im Gebrauch befindlichen Gewehre aus dem Warschauer Zeughaus nach Libau geschafft worden sind, angeblich, um in Hinterladen umgearbeitet zu werden, plötzlich an alle Einwohner des Landes der Befehl ergangen ist, alle Waffen die in ihrem Besitze sind, unverzüglich an die Polizei abzuliefern. Alle diebstahligen früheren Konfessionen sind aufgehoben, und die neue Ordnung wird mit Strenge durchgeführt. Selbst die Zurückbehaltung der notwendigen Waffen wird verweigert, und nur eine ganz geringe Anzahl, es heißt nur fünf Gewehre, verbleibt den Kreisbesitzern für sich und ganz zuverlässige Personen. Außerdem ist die polizeiliche Aufsicht über alle politisch irgend verdächtigen Personen, bedeutend verschärft. Sie erhalten neue, auf farbigem Papier abgedruckte Legitimationspapiere, und ihre Reisepässe sind ebenfalls auf rothem Papier abgedruckt, so daß sie ohne allen weiteren Vermerk der Polizei sofort als verdächtige Individuen erscheinen. Personen mit farbigen Legitimationspapieren dürfen fortan keine Auslandspässe bewilligt werden. Das Militär ist wieder in einer auffallenden Bewegung, und an alle Kreisvorstände ist der Befehl ergangen, die nötigen Vorbereitungen zur Aufnahme von Militär in ihren Kreisen zu treffen. An den Festungswerken wird mit verdoppelten Kräften gearbeitet. Daß sich zahlreiche Agenten der Emigration im Land umhertreiben und die Bevölkerung aufzusuchen suchen, ist außer allem Zweifel, und ebenso, daß noch immer fort junge Polen zu nicht unerheblicher Anzahl über die Grenze nach Gallien zu entkommen

suchen, um von da nach der Türkei zu wandern, wie sie sich zugeben.

In Königberg hat der bisherige Banddirektor Schönbeck, (der zum 1. April aus seinem Amt entlassen ist) sich, seine Ehefrau und fünf seiner Kinder vergiftet. Die sämtlichen Mitglieder der Familie, der Mann, die Frau und 5 Kinder, 3 Mädchen und 2 Knaben im Alter von 5-15 Jahren, wurden am 13. Febr. todt in ihren Betten gefunden. Nur das jüngste Kind, etwa 5 Monate alt, lag rührig in seiner Wiege. Man fand auch eine Flasche mit einem Rest von Chankasium vor. In der Wohnung selbst war die größte Ordnung; auf dem Tisch lag eine Anzahl versiegelter Briefe. Wie erzählt wird, soll aus diesen hervorgehen, daß Schönbeck und seine Frau mit vollem Bewußtsein den Entschluß zum Selbstmord gefaßt, und daß auch die Kinder alle auf ausdrückliches Befragen des Vaters den Wunsch gehabt haben, mit ihren Eltern zu sterben. Nur das 5 Monate alte Kind, das natürlich noch seinen Willen äußern konnte, blieb ebendeshalb auch am Leben. Auf dem Bett der drei Mädchen fand man das Bild ihrer verstorbenen Mutter (die jetzige Frau des Schönbeck war ihre Stiefmutter, aber zugleich die Schwester ihrer verstorbenen Mutter) mit einem Kranz umgeben. Jedemfalls waren zerüttete Vermögensverhältnisse die Veranlassung zu diesem verzweifelten Schritt; Tags vorher soll eine Mobilitätsrefutation gegen Schönbeck vollstreckt worden sein.

Eine halbe Stunde schrecklicher Angst hat ein 10jähriges Kind in der vergangenen Woche zu Berlin ausgehoben. Dasselbe ist die Tochter eines Butterhändlers in der Drantienstraße, der in früherer Morgenstunde mit seiner Frau seine Wohnung zu verlassen pflegt, um die Märkte zu beziehen. Das Kind bleibt ban allein in der Wohnung zurück, welche der Sicherheit wegen in der Regel von den Eltern verschlossen wird. Dies war auch an einem Tage der vorigen Woche geschehen; der Butterhändler war mit seiner Frau gegen 5 Uhr des Morgens aufgebrochen und hatten ihr Töchterchen im Bette liegend zurückgelassen. Gegen 8 Uhr Morgens, als es im Hause lebendig geworden war bemerkte einer der Hausbewohner, der an des Butterhändlers Wohnung vorübergeht, daß dieselbe gewaltsam erbrochen ist; verwundert hierüber, tritt er ein und findet drinnen ein Bild vollständiger Bewüstung. Kasten und Kisten waren aufgerissen und alles nur einigermaßen Transportable von den Einbrechern, die hier einen Besuch abgestattet hatten, fortgeschleppt worden. Niemand war in der Wohnung zu erblicken als das Kind, welches noch alle Zeichen der Angst und des Entsetzens an sich tragend, im Bette lag. Dasselbe erzählte, welche schreckliche Augenblicke es erlebt hatte, und die ganze Sachlage läßt keinen Zweifel an der Wahrheit der Mitteilung des Kindes ankommen. Kurze Zeit, nachdem die Eltern die Wohnung verlassen, wurde die Kleine durch ein Geräusch an der Thür erweckt bald darauf wird letztere gesprengt und herein treten zwei dem Kinde unbekannte Kerle. Diese machen sich sofort daran, Kisten und Kasten zu erbrechen und was sie finden, zusammenzuraffen. Als sie in die zweite Stube treten, erblicken sie das bis zum Tode erschrockene, im Bette liegende Kind, und der eine der Strolche äuferte zu dem anderen: „Du, die könnte und ver-rathen; wär's nicht besser, wenn wir sie kalt machen?“ Der Andere erwidert: „Meinst Du?“ ohne sich jedoch bei dem Ausräumen des Zimmers fären zu

lassen. Während Beide bei der Doharbeit beschäftigt sind, sprechen sie mit entsetzlicher Nähe darüber, ob es besser sei, die im Bette liegende Kleine zu tödten, bis endlich die Ansicht des Einen siegt, daß der Mord nicht nötig sei. Man kann sich denken, welche fürchterliche Pein das arme Kind ausstand; welches eine solche Verachtung mit anhören und das Pläubern der elterlichen Wohnung mit ansehen mußte. Nach vollbrachtem Diebstahl entfernten sich beide Kerle, und es ist bis jetzt nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Zur Wahl.

(Eingefendet.)

Das allgemeine Stimmrecht ist eine Institution, welche dem Rechte entspricht, das jeder Mensch in seiner Brust trägt, und deshalb seine Einführung von jedem Patrioten mit Freude zu begrüßen.

Gute Früchte aber wird es nur dann tragen, wenn man das Volk nicht täuscht und auf Irrwege leitet, sondern ihm den klaren Wein einschenkt. Allerdings ist der Zollverein auch ein Steuerverein geworden, allein die Gegenstände, welche er besteuern darf, sind genau bezeichnet. Sie sind Zucker, Salz und Tabak. Jeder andere Gegenstand wie Wein, Branntwein, Mehl, Fleisch u. s. w. ist der Besteuerung ab Seiten des Zoll-Vereins ganz entzogen. Diese Gegenstände können in Württemberg nur von Sr. Majestät dem König in Verbindung mit den Landständen einer Steuer unterworfen werden. Das Volk darf sich also durch die Millionen, die ihm vorgerechnet werden, durchaus nicht bange machen lassen. Auf dem nächsten Zollparlament kommt zur Sprache die Besteuerung des Salzes und des Tabaks. Ist es nicht eine schreiende Ungerechtigkeit, daß man dem Bürger und Landmann von jedem Pfund Kochsalz, das er verzehrt, eine Steuer von 2 1/2 Kreuzer abnimmt? während der Tabak nur eine ganz geringe Steuer bezahlt! Also Verminderung des Salzpreises und Einführung einer Tabaksteuer sind praktische Fragen, worüber man die Candidaten ausforschen muß. Und dann fragt es sich, ob der Candidat auch gegenüber den redigewandten Männern des Nordens die erforderliche Beredsamkeit, das Feuer und die Hingebung besitzt, um mit Erfolg für die Herabsetzung des Salzpreises wirken zu können. Seid praktisch, Ihr Wähler, prüfet selbst und laßt Euch weder von Haß noch Liebe, sondern allein vom Verstande leiten.

Winterbad.

Ausverkauf.

Unterzeichneter hält von heute an wegen Wohnungsveränderung einen Ausverkauf in Bandagen, Hosenträgern und verschiedenen Kappen in großer Auswahl zu sehr herabgesetzten Preisen.

Leonhardt Hausler, Seckler und Kappenmacher.

Verbesserungen: In der Ansprache der Volkspartei an die Wähler zum Zollparlament ist Punkt 1 zu lesen: Es ist nicht wahr etc. und Zeile 20 von unten Umfang statt Anfang.

Rebigit, gedruckt und verlegt von G. Mayer

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint: Dienstage und Samstage. Abonnementspreis: vierteljährlich 27 fr., halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 31 fr., halbjährlich 1 fl. 1 fr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile ober deren Raum 2 fr.

N^o 19.

Dienstag den 10. März

1868.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

Holzverkauf.

Montag

Dienstag den 16. und 17. I. M. in den Waldtheilen Hansdobel und Burgholz:

227 1/2 Klafter buchene, 32 Klafter birchene und erkene, 61 1/2 Klafter tannene Scheiter und Prügel, 776 Reifschwellen und unaufgebundenes gemischtes Reifsch auf Haufen geschägt zu 1850 Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr und zwar am ersten Tag im Schlag Hansdobel, beziehungsweise auf dem Edelmannshof, am zweiten Tag im Schlag Burgholz, beziehungsweise auf dem Edelmannshof.

Schorndorf den 8. März 1868.

Königl. Forstamt.

Mieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

Stammholz- und Hopfenstangenverkauf.

Mittwoch den 18. I. M. in den Waldtheilen Hansdobel, Burgholz, Häfnerschlag:

29 tannene Sägböcke, 81 dto. Langholzstämmen, 890 Hopfenstangen, 715 Bohnensteden.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 8 1/2 Uhr auf dem Edelmannshof, zum Verkauf selbst um 11 Uhr in Rudersberg im Gasthaus zum Lamm.

Schorndorf den 8. März 1868.

Königl. Forstamt.

Mieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Stammholzverkauf.

Donnerstag den 19. I. M. in den

Waldtheilen hinterer Sägrain und Gleimertscholz:

3 Eichen mit 52 Cub., 77 tannene Sägböcke mit 3287 Cub., 522 ditto Langholz-Stämme mit 23,221 Cub.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes im Sägrain Morgens 9 Uhr im Schlag unterhalb Rattenharz, um 10 1/2 Uhr im Schlag Gleimertscholz nächst Börtlingen, zum Verkauf selbst um 11 Uhr in Börtlingen, im Gasthaus zum Löwen.

Schorndorf den 7. März 1868.

Königl. Forstamt.

Mieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Geradsfetten.

Stammholz-, Gerüst- und Hopfenstangenverkauf.

1) Freitag den 20. I. M. in den Waldtheilen Ramsbach, Burgklinge, Wannenhäule, Sonnenschein:

69 Eichen mit 2691 Cub., von diesen viele zu Küferholz geeignet, 1 Buche, 1 Birke, 9 birchene Reifstangen, 210 schwächere Nadelholzstämmen (Kleinholz), 155 dto. Gerüststangen, 81 Hopfenstangen, 30 Bohnensteden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Ramsbach auf dem Weg von Schorndorf nach Höflinswarth.

2) Samstag den 21. I. M. in den Waldtheilen Koblhau, Sonnenschein u. 329 schwächere Nadelholzstämmen (Kleinholz), 199 ditto Gerüststangen, 145 ditto Hopfenstangen, 24 Bohnensteden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Koblhau auf dem Vicinalweg von Schorndorf nach Mannshaupten.

Schorndorf den 7. März 1868.

Königl. Forstamt.

Mieninger.

Revier Adelberg. Holzbeifubr-Alford.

Am Freitag den 13. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

wird im Stern zu Unterberken die Beifubr von 174 1/2 Klafter buchene Scheiter aus den Staatswaldungen Mühlhalde, Koblhumpf, Saudobel und Sterrenberg zu den nächsten Eisenbahnstationen verakkordirt werden.

Adelberg den 8. März 1868.

R. Revieramt.

Der bei Christian Steber, Wgtr. befindliche blinde L. Bardet, für welchen ein Kostgeld von 70 fl. ausgesetzt wurde, ist in anderwärtige Verpflegung unterzubringen.

Liebhaber haben sich binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Hospitalpflege. Laug.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Dankfagung.

Für die ehrenvolle Begleitung unseres lieben Vaters und Bruders **Wilhelm Mayer**

und für die liebevollen Geschenke sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

die trauernden Söhne:

Wilhelm,

Johannes,

Gottlieb Maier.

Unter Zusicherung schonender Behandlung wird auf hiesiger Bleiche von jetzt an Leinwand und Faden angenommen.

Mit dem Auslegen wird begonnen, sobald es die Witterung erlaubt. Bleichhaber Winter.

E s t l i n g e n . C o m p f e h l u n g .

In neuen preiswürdigen großen Parthieen soeben erhalten:

- 1/2 breite ächtfarbige, rosa, lilla, gelb und mode Zize à 10 fr. per Elle.
- 1/2 breite ächtfarbige Piqué-Zize (bunt bedruckt) à 14 fr. per Elle.
- Schwarz und farbige Tybets rein wollen à 20 fr. per Elle und höher.
- Schwarz und weißgestreifte 1/2 breite Unterrockstoffe à 12, 18 und 20 fr. per Elle.
- Weiß 1/2 breiten Piqué zu Bettüberzügen und Unterröcken à 12 fr. per Elle.
- Abgepaßte Unterröcke, 5 Blatt, mit Bordure, à 1 fl. 48 fr. und 2 fl. per Stück.
- Aechtfarbige Baumwollen-Zeuglen à 10 und 12 fr. per Elle und höher.
- Gebleichtes weißes 1/2 Doppeltuch à 10 fr. per Elle und höher.
- Weissen Shirtings in verschiedenen Qualitäten à 10 fr. per Elle und höher.

Joseph Heiden jr.
innere Neckarbrücke No. 11.
E s t l i n g e n .

E s t l i n g e n . Tuch, Buckskins, Sommerstoffe für Herren!

- Buckskins 1/2 breit à 1 fl. 24 fr. per Elle und höher.
- Schwarz 1/2 Halbtuche à 1 fl. 20 fr. per Elle und höher.
- Cassuets und Circof à 12 fr. bis 24 fr. per Elle.

Joseph Heiden jr.
innere Neckarbrücke No. 11.
E s t l i n g e n .

E s t l i n g e n . Mode-Artikel. Damenkleider-Stoffe.

In Damenkleiderstoffen ist mein Lager mit dem Neuesten und Schönsten frisch assortirt; solche sind im Preise von 14 fr. per Elle bis 40 fr. per Elle und erlaube mir daher auf diese Gegenstände besonders aufmerksam zu machen.

Joseph Heiden jr.
innere Neckarbrücke No. 11.
E s t l i n g e n .

Guten Leim
per Pfund 20 fr. empfiehlt
Buchbinder Echner.

Schorndorf.
Nächsten Donnerstag den 12. März
ist in hiesiger Ziegelei frischgebrannter
Kalk und Ziegelwaare
zu haben.

Tübingen.
Tüchtige Zimmergesellen
finden hier, an hiesigen und
den Seebinger Bahnhöfen
gegen guten Lohn sogleich
dauernde Beschäftigung.
Nähere Auskunft ertheilt
W. Häberle,
Maler. Schorndorf.

Eine schöne Wohnung hat bis Ge-
orgii zu vermieten
Werkmeister S c h e m p p .

Schorndorf.
Ein auswärtiger Farrenhalter sucht
aus unserem Bezirke ei-
nen 1 1/2 bis 2-jährigen
Farren von schönem
Schlag, womöglich Sim-
menthaler Race, für dessen Brauchbar-
keit garantirt werden kann, zu kaufen.
Anträge sind in Balde erwünscht und
sind bei Rothgerber Ziegler ab-
zugeben.



Dreiblättrigen und hohen
Kleefamen, sowie rheinischen
und Seeländer **Leinsamen**
empfehl billigt

G. F. S c h m i d ,
neue Straße.

Nächsten Samstag
den 14. März sind
sehr schöne halbeng-
lische
Milchschweine
zu haben bei



Brügel, Bäcker.

Küfer F u n k verpachtet im Auftrag
des Bauführer Sturm ungefähr 3 Bier-
tel Wiesen auf dem Steinwälen.

Meinen Weinberg im Wolfsgarten
samt Baumacker habe ich ernstlich zu
verkaufen. Maßgehalt 1/2 Morgen.
Daniel L a i s .

Schorndorf.

Dr. Linck's chemisch-reines Malz-Extract.

Originalpräparat, unter der persönlichen Leitung des Erfinders dargestellt, mit Auszeichnung empfohlen von den H. H. Professor Dr. v. Niemeyer, Leibarzt S. M. des Königs v. Württemberg; Hofrath, Professor Dr. Werber an der Universität Freiburg; Dr. Bod, Professor an der Universität Leipzig (Garteulaube 1866, No. 1) und andern ärztlichen Autoritäten; durch glänzende Erfolge bewährt bei Brust- und Halsleiden verschiedener Art, ferner bei darniederliegender Ernährung, als ungemein leicht verdaulichs Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Reconvalescenten, schwächliche Kinder etc. empfiehlt hiemit angelegentlich
Carl Veil.

Für Husten-, Brust- und Hals-Leidende!
Dr. Sauters Isländische Moos-Paste die Schachtel 18 fr.
Niederlage für den Oberamtsbezirk Schorndorf in beiden hiesigen Apotheken.

Winterbach. Ausverkauf.

Unterzeichneter hält von heute an wegen Wohnungsveränderung einen Ausverkauf in Bandagen, Hosenträgern und verschiedenen Rappen in großer Auswahl zu sehr herabgesetzten Preisen.
Leonhardt Haussler,
Seckler und Rappenmacher.

Groscheppach. Das jährliche Missions-Fest

findet hier statt am Freitag der Verkündigung Maria,
Mittwoch den 25. März
Nachmittags 1 1/2 Uhr
und wird freundlich dazu eingeladen.
Pfarrer Braun.

Weiler. Holz-Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens 8 Stück
Aschenstämme von 12 bis 20' lang,
welche beim Haus sich befinden, am
Mittwoch den 25. März 1867. Nach-
mittags 2 Uhr an den Meistbietenden
zu verkaufen.

Michael Heimsch.
Auch hat derselbe 50 bis 60 Stück
Zwerchgebäume zum Sezen zu ver-
kaufen und steht Abnehmern entgegen.

Beutelsbach. Haus-Verkauf.

Wegen anderweitigem Ge-
schäft verkaufe ich mein Haus
und Schmiede aus freier Hand.
Es kann jeden Tag einge-
sehen und ein Kauf mit mir abgeschlossen
werden.
Wilb. Strähle,
Schmiedmstr.

Die nach Vorschrift des Königl. Geh.-
Hofraths und Universitäts-Professors Dr.
Harless in Bonn geertigten
Stollwerckschen Brust-Bonbons
sind à 14 fr. per Packet echt zu haben
in **Schorndorf bei Johs. Veil,**
in **Geradstetten bei Carl
Palmer, in Winterbach bei
J. F. Blinzig.**

Unterleibs- Bruchsalbe betr.

Ärztliches Zeugnis.
Ich erlaube mir hiermit um ein Töpf-
chen Ihrer ausgezeichneten Bruchsalbe
zu bitten, da ich bereits Wunder deren
Wirksamkeit beobachtet habe, und daher
dieselbe wärmstens als einzige Hilfe
ohne der mindesten Belästigung der lei-
denden Menschheit gewissenhaft anem-
piehle. Diese meine medizinische An-
erkennung wollen Sie nach Belieben
veröffentlichen.

Pawlowitz bei Preran, Mähren, Dests-
reich, den 20. August 1867.

Med. Dr. Franz Prziwanek.
Obige Salbe ist sowohl direkt vom
Erfinder Gottlieb Sturzenegger in Heris-
au, Canton Appenzell (Schweiz) zu be-
ziehen, als auch durch Hr. Conradin
Haagel, großherzogl. Hoflieferant in
Carlsruhe, u. Hr. Apoth. J. B. Lindt in
Frankfurt a. M., Schnurriggasse 58.

Preis pr. Topf Fl. 3. — gegen Ein-
sendung des Betrags. Heilung, ohne
Entzündung, in weitaus den meisten
Fällen sicher. Gebrauchs-Anweisung nebst
weiteren Zeugnissen gratis. Reichhal-
tiges Lager in Bruchbändern.

Ein Quantum reiner **Taubendünger**
wird zu kaufen gesucht. Anträge ha-
die Güte entgegenzunehmen
die Redaktion.

Neueste Prämien-Anleihe der Stadt Mailand,

genehmigt durch Decret der Königl.
Italien. Regierung vom 11. März 1866.
Der Verkauf der **Prämien-Ob-
ligationen** ist von allen Regie-
rungen des In- und Auslandes ge-
stattet.

Die **Haupt-Gewinne** betragen 15mal
Francs **100,000**, 76mal Francs
50,000, 24mal Francs **30,000**,
134mal Francs **1000**, 134mal Francs
500, 11956mal Francs **100**, **50**,
20 etc. etc.

Beginn der Ziehung am **16. März**
a. J.

Nur 2 Thaler

kostet ein wirkliches **Original-
Staats-Loos**, (nicht von den ver-
botenen Promessen) und werden solche
gegen **frankirte** Einsendung des
Betrages oder gegen **Post-
vorschuss**, selbst nach den ent-
ferntesten Gegenden von mir versandt.
Es werden nur Gewinne

gezogen.
Gewinnelder und amtliche
Ziehungslisten sende nach Ent-
scheidung **prompt und ver-
schwiegen.**

Unter meiner überall beliebten
Glücks-Devise:

„**Gottes Segen bei Cohn!**“
habe **allein** meine Interessenten in
Deutschland die **allerhöchsten**
Haupttreffer v. **300,000, 225,000,**
187,500, 152,500, 150,000,
130,000, 125,000, 103,000,
100,000 und jüngst am 11. Sept.
schon wieder das **grosse Loos** von
50,000 Thaler ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

In der Unterzeichneten ist erschienen:

Drei Predigten
von Herrn
Diaconus G. Klett
in Schorndorf.
Preis 9 fr.
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Für Bettwärter,
vom 7. Lebensjahr bis ins Mannesalter,
besitze ich ein probates Mittel und ver-
sende dasselbe mit hoher obrigkeitlicher
Bewilligung unter Garantie und Ver-
schwiegenheit pr. Exemplar zu 3 fl. 30 fr.
Laut, Amts Bühl, Großh. Baden.
Blas, Hauptlehrer.

(Eingekendet.)

Ein- und zweifacher Blatt-Preis.

Wenn einmal eine Sache auf schwachen Füßen steht, wie der Particularismus in unserem geographischen Vaterlande, so trübt dieses Bewußtsein notwendiger Weise den Geist auch derjenigen unter den Verteidigern dieser Verhältnisse, die sonst durch Charakter und Wissen sich auszeichnen gewohnt waren. Diese Beobachtung müßten wir neuerdings ganz besonders beim Lesen des Dessenerschen Programms im 6. Wahlbezirk machen. Hier wird von dem Eintritt in den norddeutschen Militärstaat gesprochen. Ist das der norddeutsche Bund, oder Preußen allein? Tritt man in diesen Bund ein als Paria, der nur zu Allem da zu sagen hat, oder gehen einem solchen Eintritt Verträge voraus, in denen gesagt wird, was man annehmen gedenkt und was nicht? Und ferner: Wird das Interesse des Volks und sein Einfluß auf Fassung dieser Verträge eber gewahrt, wenn man dieselben, nach Desseners Ansat, den Regierungen ausschließlich überläßt, oder wenn man ihre Behandlung ins Zollparlament versetzt, wo die Vertreter des ganzen Volkes ihre Stimme und ihre Wünsche in die Waagschale werfen.

Nachdem unser neues Militärgesetz geregelt ist und Preußen dasselbe als den dem Allianzvertrag notwendig gewordenen Ansprüchen genügend erachtet, ist von vermehrtem Kontingent, von Häufiger Präsenz, von unergänzlicher Erhöhung der Militärlast gar keine Rede; es muß dieß Alles, wie der ganze, an andern Stellen aufgetauchte Rammische „Biele-Millionen-Schwindel“, als das bezeichnet werden, was es ist: ein Mittel, um der nationalen Free durch Beschränkungen für den Geldbeutel entgegenzuwirken; ein ärmtliches Mittel, das in zweifelhaften einzelnen Fällen für den Augenblick wirken mag, das aber schließlich zu dem peinigenden Bewußtsein führt, um einen Großtheil sein Vaterland verkauft zu haben.

Nun wenden wir uns zu dem zweiten Punkt in diesem Dessenerschen Programm: Ich betrachte es als eine weitere Pflicht eines Abgeordneten zum Zollparlament, bei jeder Gelegenheit die Angehörigkeit der Deutsch-Österreicher zur deutschen Nation zu vertreten. — Natürlich! das ist so oft vom Reformverein und bei allen möglichen Gelegenheiten gesagt worden, daß es auch Jedermann, mit Ausnahme der Österreicher selbst, näher bei der Sache stehend, sehen klar, daß ihr Eintritt in den deutschen Bundesstaat ihren Austritt aus dem österreichischen Kaiserstaat voraussetzt, und dieser Zeitpunkt ist noch nicht gekommen. Aber er kommt noch, später. Doch dieß scheint nicht der Absicht Desseners zu sein: „Die Nothwendigkeit, mit Oesterreich in ein näheres Verhältnis zu gelangen, sei es durch Verträge, sei es durch einen weiteren Bund, in welchem dann auch wir unsere Stelle finden“ u. s. w.

Hier haben wir's: Nicht die Angehörigkeit der Deutsch-Österreicher zur deutschen Nation, nein, der neue Bund mit Oesterreich, „in welchem auch wir unsere Stelle finden“, ist's, was unsern Österreichern besonders am Herzen liegt. Herr Dessenier hat uns in Eslingen den Kommentar zu dieser Stelle geliefert, als er sagte: Wir müssen in Oesterreich

ein Gleichgewicht gegen Preußens Uebermacht haben, „dann erst kann von einem freundlichen staatslichen Verhältnis zu Preußen und von Deutschlands Ruhe und Sicherheit die Rede sein.“ So! Zuerst dieses Oesterreich, das uns nach Königsgrätz sende in jenen Sätzen überließ, das, um uns in den Krieg zu stürzen, sein vermeintliches Recht auf Schleswig-Holstein an den Bund abtrat, bloß zu diesem Zweck, und nachdem es durch seine Generale die deutschen Expeditionstruppen in einer Weise behandeln lassen, die heute noch unser Blut kochen macht: Zuerst dieses Oesterreich mit seinen Schützen, seinem Konfordat, seinen Klöstern, seinen Jesuiten und seinen Tyrannen, die einen protestantischen Oberst, der bei ihnen an seinen im italienischen Kriege erhaltenen Wunden starb, am Wege verichteten; damit er den Kirchhof nicht entweihe: Zuerst dieses Oesterreich, das uns abwechselnd unsere Furchen unsere Religion und unser Land genommen, verkauft und verschleht hat; das mit seinen 20 Millionen Ungarn, Tschechen, Polen, Slaven, Wenden, Italienern und Wausfallenhäntlern, ganz andern Interessen hülftigend, uns heute, wenn es gesteht hätte, Konfordat, Klöster, Censur, Inquisition u. s. w. gebracht hätte (man lese die römische Encyclopaedia) — und dann erst Deutschland. Gottlob! Unser Oesterreich, Oesterreicher, Oesterreicher selbst als Oesterreich, werden von dort kühl abgewiesen. Oesterreich hat erkennen gelernt, daß die Bundesnisse mit der kleinstaatlichen Misere nicht stärken, sondern schwächen; daß sein Einfluß in Deutschland die Opfer nie werth war; daß das unter Preußen geeinigte Deutschland die beste Garantie für den Frieden des Kontinents und für Oesterreichs Entwicklung insbesondere ist; deshalb stellt es sich freundlich zum norddeutschen Bunde, deshalb seine Unterhandlungen und Zoll- und Handelsverträge mit demselben, in denen es allerdings unserem Weinbau aufs Empfindlichste Konkurrenz macht. Es ist dieß der Schlag, einmal zu verkündigen, daß die letzte Zoll-Ermäßigung auf fremde Weine von ca. 50 fl. auf ca. 30 fl. pr. Eimer von Oesterreich verlangt, und zur Bedingung bei dem Zollverein gemacht würde; daß während der Verhandlungen der Rheinische Weinbau energisch protestirt, schließlich aber das Interesse der Fabrikanten gestützt hat, die in diesem speziellen Falle sich den österreichischen Markt für ihre Waaren auf Kosten unserer Weinbauern erschlossen haben. Das verschweigt Herr Dessenier weislich.

Um wie viel vortheilhafter steht die deutsche Partei in diesem Wahlkampf. Wenn Herr Hölder's Programm uns zu Handen kommt, wollen wir uns diese Seite näher ansehen. Bis dahin hütet Euch vor den Oesterreichern.

Die am letzten Sonntag von Herrn Dr. Hölder hier abgehaltene Versammlung hat den Charakter unseres Wahlkampfes sehr verändert. Herr Kettner eröffnete dieselbe und sprach zum Willkomm für die anwesenden Dessenerschen Gesinnten mit seinem Takt die Hoffnung aus, daß sie gekommen seien, um zu hören und nicht um zu hören.

Wer dachte aber an eine Störung? Und wer vermuthete, daß Herr Hölder seinen ganzen Vortrag dazu benützen würde, um sich über die angeblichen Verdächtigungen der Dessenerschen Partei gegen ihn zu beklagen, daß er, sobald er hiemit fertig war, anfangen werde, der Gegenpartei die größten Beschuldigungen in's Gesicht zu werfen, nemlich die des Liebäugels mit Frankreich. Dieß that er zweimal und dieß mußte eine Störung herbeirufen, denn wer läßt sich, nachdem er alle Angriffe und Verdrehungen ruhig angehört hat, auch noch als Landes-Verräther hinstellen?

Es ist zu fürchten, daß nach diesen Vorgängen der Kampf der Parteien ein erbitterter wird und alle Rücksichten schwinden.

Hat Einer, der Hr. Dessenier gehört hat, eine Verdächtigung der feindlichen Partei aus seinem Munde vernommen? Und hat Hr. Dessenier nicht nach jedem seiner Vorträge etwa anwesende Gegner aufgefordert, auch ihre Meinung zu sagen? Von all diesem war bei Hr. Hölder keine Rede; es war durch Zuzug von Eslingen und Stuttgart gesorgt, daß kein Gegner zum Wort komme und als ein solcher dasselbe verlangte, wurde die Versammlung aufgehoben.

Ich bin der Ueberzeugung, daß eine solche Behandlung der Sache bei jedem Billigdenkenden viel mehr für Dessenier als für Hölder gewirkt hat.

Ein Anhänger Desseners.

Ein geordnetes Mädchen, das neben der Besorgung einiger Stück Vieh auch in der Haushaltung mitzuhelfen hätte, wird bis Georgii gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Fruchtpreise.

Winnenden am 5. März 1868.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst., mittl., niederst. Rows include Kernen, Dinkel, Haber, Weizen, Gerste, Roggen, Ackerbohnen, Weichkorn, Weizen, Erbsen, Linfen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Manet.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint: Dienstage und Samstage. Abonnementspreis: vierteljährlich 27 fr., halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 31 fr., halbjährlich 1 fl. 1 kr. Inserate: Die dreispaltige Pettzelle ober deren Raum 2 fr.

Nr. 20.

Donnerstag den 12. März

1868.

(Eingekendetes.)

Berlin, 9. März. In den Urtheilen der französischen Presse über die gegenwärtigen deutschen Zustände und deren weitere Entwicklung ist seit einiger Zeit, wenn man die mehr besonnene Papiertafel ins Auge faßt, ein interessanter Umschwung bemerkbar. Das sich die deutsche Einheitsbewegung unaufhaltsam vollziehen werde, daran zweifeln auf keiner Seite die Wenigsten. Es tritt sogar die eigenthümliche Erscheinung entgegen, daß das Ausland die Gestaltung der deutschen Dinge oft unbezüglicher und augenscheinlich richtiger beurtheilt als es bei uns gewissen Parteien und Coteries gestattet ist. Die letzteren dürfen nicht zugeben, daß sie sich seit zwei Jahren geirrt haben und daß das neue Deutschland die Bürgschaften der Dauer und des gedehlichen Wachstums in sich trägt. Die Franzosen sehen darin, wie schon bemerkt, um Vieles klarer. War doch ihre unruhige Eifersucht nach dem Kriege schon ein Zugeständniß an Deutschlands Macht und Größe, zu welchem sich unsere Frondeurs um jeden Preis nicht erheben können. Das Deutschland sich von dem fest gewordenen Boden aus unwiderstehlich einzunehmen, davon sind unsere Nachbarn fest überzeugt, und die einflussreichen pariser Kreise haben augenscheinlich nur den Wunsch, daß der Proceß sich mit einiger Schonung der französischen Empfindlichkeit vollziehe, wie das auch die jüngsten französischen Minister, die notorisch zur Friedenspartei gehören, im gesetzgebenden Körper oft genug hervorgehoben haben. Ueber unsere Aengstlichkeit kann sich nun aber das Ausland gewiß nicht beklagen. Dafür, daß die Frist, von welcher Herr Roggenbach neulich sprach, nicht allzukurz ausfalle, sorgt ja hinlänglich der Süden mit seinen syden Elementen aller Schattirungen. Und so ist jede Aussicht vorhanden, daß der deutsche nationale Staat sich naturgemäß im Frieden, aber nach der eigenen Wahrnehmung seiner Gegner und Nebenbuhler auf soliden Grundlagen und ohne Rückschlag constituiren werde.

Berlin, 9. März. Die hiesige autographische Correspondenz, das Organ der national-liberalen Fraction, ist heute unter neuer Redaction erschienen, und soll strenger unter Leitung der Partei-Mehrheit genommen werden. In ihrer heutigen Nummer bespricht dieselbe u. A. den Ausfall der Zollparlamentwahlen in Süddeutschland. „Es wäre Unrecht“, bemerkt sie, „sich von dem ungünstigen

Ausfalle der Wahlen in Süddeutschland einschüchtern zu lassen: alle Elemente, welche der staatslichen Einigung Deutschlands widerstreben, haben sich hier vereinigt und doch nur ein zweifelhaftes, kein durchschlagendes Resultat errungen. In Baden gingen die Ultramontanen mit der Volkspartei zusammen, in den drei andern süddeutschen Staaten zugesellt sich dieser sauberen Verbindung noch die Regierungspartei mit rücksichtsloser Offenheit und wirft ihre ganze Clientel mit in die Masse. Die Volkspartei vertritt unter dem großartigen Anschauungsgebilde der Demokratie nichts Höheres, als das kleinstaatliche, bierkeiselpelige Behagen an dem bisherigen Klänge und die Scheu, sich in großartigen Verhältnissen zu verhalten!

Berlin, 9. März. Der Bundesrath des Zollvereins hielt heute Nachmittag um 3 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitze des Grafen Bismarck, welche etwa eine Stunde währte. In derselben wurde das Präsidium ermächtigt, den österreichischen Handelsvertrag sofort nach Unterzeichnung den Ausschüssen I. und II zur Berichterstattung zugehen zu lassen. Die Unterzeichnung wird noch heute Statt finden. An alle betreffenden Ausschüsse gehen unter anderen folgende Präsidialvorlagen: Gesekentwurf über Tabaksteuerung; Einleitung zu einem Handelsvertrage mit dem Kirchenstaat; Ergänzungen zur Vereinbarung vom 4. April 1853; über Zollbegünstigungen für Erbauer von Seeschiffen. Ferner wurden folgende, der Zollvereins-Competenz angehörige und beim Norddeutschen Bundesrathe anhängige Angelegenheiten von den betreffenden Ausschüssen übernommen. Einleitungen für den Zollanschluss von Mecklenburg und Lübeck; Antrag der Handelskammer zu Köln, betreffend Zollfreiheit der per Post eingehenden Waarenmuster; Antrag Sachsens auf Tarifierung von Theeröl; Petition aus Bernburg wegen veränderter Erhebung der Rübenzuckersteuer. Sodann kamen noch die Denkschriften des bleibenden Ausschusses des Handelstages und des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Königsberg zur Vertheilung. Die nächste Sitzung des Zoll-Bundesrathes, der heute im Gebäude des Staats-Ministeriums tagte, ist noch nicht anberaumt.

Eslingen, 8. März. Die Ansprache, welche gestern Herr Hölder dem hiesigen Wochenblatt beilegte, und in welcher er sich in klaren, ungekünstelten Worten an die Wähler

wandte, wird ihres guten Eindrucks nicht verfehlen, da die zu fanatischem Preußenhath aufgeregten Gemüther nach und nach die Sachlage mit ruhigerem Blick zu betrachten anfangen. Man weiß hier recht wohl, daß Herr Dessenier mehr seiner Partei, als der Sache ein Opfer bringt, und das muß offenbar den denkenden Wähler zu der Ueberzeugung führen, daß dem Auftreten desselben seinem Freunde Hölder gegenüber eine Selbstverklugnung zu Grunde liegt, die sich auf andere Motive, als den Anschluß oder Nichtanschluß an Preußen, — um den es sich im Zollparlament übrigens gar nicht handelt) basirt. — Als Schooskind des Glücks auf wirtschaftlichem Gebiet, hat sich bis jetzt Herr Dessenier, trotzdem er Industrieller ist, noch mit gar nichts erprobt; er war und ist heute noch wie sein Busenfreund Herr Ammermüller ein Schützling des ersten Ranges, aber nicht im Interesse der Kleinindustrie, sondern der Großindustrie. Als solcher hat er mit seinem Freund Ammermüller mit aller Macht gegen den deutschfranzösischen Handelsvertrag gekämpft, — wegen dessen beide das Land aufwühlten, wie es bei den Zollparlamentwahlen gegenwärtig auch der Fall ist. Wer kennt die Tausende von Proschirren nicht die sie kopportirten und kopportiren ließen, in welchen Ammermüller, der große Nationalökonom, die wirtschaftlichen Nachtheile, Dessenier die politischen mit flammenden Worten hervorhoben, und den Ruin Deutschlands mit Prosphetenstimme verkündigten, wenn dieser Handelsvertrag zu Stande komme. Der Vertrag existirt 4 Jahre, und Tausende darunter Dessenier selbst) danken Gott, daß er da ist.

Der Preussischen Partei die alles was nicht in ihren Kram paßt für Schwindel erklärt zur Notiz, Allen denkenden Männern zur Beachtung bringe ich hiemit das Wahlprogramm des Nationalökonom Prof. Schäffles zur allgemeinen Kenntniß.

Der Vorstand des Volksvereins, Ernst Winter.

Schäffles Programm. Da haben wir's, was uns bisher gefehlt hat, eine populäre Schrift über die Tagesfrage. Wir empfehlen sie aber auch denjenigen badi'schen Bezirken, welche noch nachwahlen zum Zollparlament vorzunehmen haben. Wir suchen der Bedeutung dieser Flugschrift